

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 47 (2006)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Die Versorgungsinfrastruktur für Senioren in Basel : die Angebotsseite  
**Autor:** Krause, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1088355>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Versorgungsinfrastruktur für Senioren in Basel – die Angebotsseite

Markus Krause

## *Zusammenfassung*

*Ältere Menschen sind keine einheitliche Bevölkerungsgruppe, sondern unterscheiden sich entsprechend ihrer Ansprüche und gesellschaftlichen Entwicklung untereinander. Eine seniorenge-rechte Stadt achtet auf die Bedürfnisse der aktuellen und zukünftigen Senioren-generationen und bezieht diese in die integrative Planung mit ein. Ein Aspekt einer solchen Planung aus Sicht der öf-fentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft besteht darin, für die autonom lebenden Seniorin-nen und Senioren die Möglichkeit zu bewahren, sich im eigenen Wohnumfeld insbesondere mit kleinen und grossen Lebensmittelgeschäften versorgen zu können. Die Erfassung der Versor-gungsinfrastruktur für ältere Menschen, die auch gleichermassen anderen Bevölkerungsgruppen zugute kommt, ist daher Ziel dieser Arbeit.*

## 1 Einleitung

Ein wesentlicher Aspekt des autonomen Alterns ist die Möglichkeit für ältere Menschen, sich in ihrem gewohnten Umfeld versorgen zu können. Welche Versorgungsinfrastruktur es für die älteren Menschen in Basel-Stadt gibt und wie die Nähe zu Versorgungseinrichtungen es ihnen ermög-licht, länger eigenständig zu leben, wurde in der Lizenziatsarbeit “Die Versorgungsinfrastruktur für ältere Menschen” (Krause 2003) untersucht. Um den Bedürfnissen der zukünftigen Rentnerin-nen und Rentner gerecht zu werden, war die Zielsetzung dieser Arbeit:

- die Erfassung der Versorgungsinfrastruktur für ältere Menschen in Basel-Stadt mit Hilfe von Karten und Grafiken
- die Identifizierung von Defiziten in der räumlichen Infrastruktur bzw. die Erkennung von be-reits optimalen Strukturen.

Die “Versorgungsinfrastruktur” umfasste dabei:

- die Wohnraumversorgung, d. h. Art und Verteilung von Wohnformen
- die Nahversorgung, d. h. Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften
- die Erreichbarkeit von Bus- und Tramhaltestellen
- die Versorgungs- und Pflegedienste
- die Naherholungsmöglichkeiten
- die Bildungsangebote für Seniorinnen und Senioren.

In diesem Beitrag werden nur die ersten vier Aspekte behandelt. Eine vollständige Darstellung findet sich in *Krause (2003)*.

## 2 Methoden

Um alle Dienstleister, Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungsangebote für ältere Menschen in Basel-Stadt erfassen, darstellen und analysieren sowie zeitliche Entwicklungen aufzeigen zu können, wurden in der Lizenzarbeit sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Die Auswahl der zu erfassenden Institutionen erfolgte aufgrund des Wissenstandes des Autors sowie mit Literatur-, Internet- und Telefonbuchrecherchen. Durch Hinweise in persönlichen Gesprächen mit Trägern von Infrastruktureinrichtungen wurde die Auswahl zusätzlich ergänzt. Um die Daten räumlich gut darstellen zu können, wurden zentrale Dienstleistungen erfasst. Standardisierte Befragungen von Dienstleistern und die daraus gewonnenen qualitativen Daten sind durch quantitative Daten in Form von Excel-Tabellen, Kursangebotslisten und Informationsbroschüren ergänzt worden.

Bei den mit einem GIS erstellten Karten wurden statistische Daten zur Bevölkerung auf Blockebene mit den gewonnenen und ausgewerteten Daten kombiniert. So konnte die räumliche Lage mit der Bevölkerungsdichte der älteren Menschen verknüpft werden. Gleichzeitig zeigen die Karten die Orte der Dienstleistungsangebote, um einen räumlichen Überblick über das Dienstleistungsangebot zu gewinnen. Zur Analyse der Daten diente das Modell der Grunddaseinsfunktionen, wobei sämtliche Daten den Bereichen Wohnen, Freizeit, Versorgung, Ausbildung und Verkehr zugeordnet wurden. Der Bereich Arbeit wurde ausgelassen, da die Arbeitstätigkeit älterer Menschen schwer zu erfassen ist und für die Analyse der Versorgungsinfrastruktur für diese Bevölkerungsgruppe eine untergeordnete Rolle spielt.

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Wohnformen für ältere Menschen in Basel-Stadt

Generell können zwei Wohnformen unterschieden werden: 1. Privathaushalte (Selbstständiges Wohnen, Alterswohnung/-siedlung, Alters-WG) und 2. Kollektivhaushalte (Alterspension, Alters- und Pflegeheime, Spital). Die Alterssiedlungen/-pensionen werden in Basel-Stadt von verschiedenen Trägern unterhalten. Insgesamt gibt es 33 Alterssiedlungen/-pensionen. Die Anzahl der vorhandenen Wohnungen beträgt 1'469. Zieht man davon die 71 leerstehenden Wohnungen ab (Stand 26.10.03), so sind 1'398 Wohnungen belegt. Da es sich hauptsächlich um 1–2-Zimmer-Wohnungen handelt, die oft von nur einer Person bewohnt werden, kann durchschnittlich mit etwa einem Bewohner pro Wohnung gerechnet werden. Damit ergibt sich eine Gesamteinwohner-

zahl von etwa 1'400 älteren Menschen. Der Grossteil der älteren Menschen lebt also nicht in Alterswohnungen/-siedlungen oder -residenzen, sondern eigenständig, wie auch durch die Volkszählung 1990 und 2000 bestätigt wurde. Abb. 1 zeigt die Standorte der einzelnen Alterssiedlungen in Basel-Stadt im Jahr 2003. Dabei wurden die Alterspensionen nicht gesondert gekennzeichnet, da es nur wenige von ihnen gibt.

Damit wird die Tendenz deutlich, dass ältere Menschen so lange wie möglich selbstständig leben möchten. Im interkantonalen Vergleich gilt dies für Basel-Stadt besonders stark. In Basel-Stadt (wie auch in Basel-Landschaft) leben also verhältnismässig viele Ältere in Privathaushalten und relativ wenige in Kollektivhaushalten. Eine ausreichende Versorgung der älteren Menschen mit sozialen Diensten einerseits, aber auch mit ganz normalen Einrichtungen für die Alltagsversorgung andererseits, ist somit ein zentraler Punkt für eine optimale Versorgungsinfrastruktur.

### 3.2 Nahversorgung

Für ältere Menschen ist die Nahversorgung am wichtigsten. Der Begriff Nahversorgung wird einerseits durch die räumliche Nähe des Versorgungsobjekts und andererseits durch die individuelle Mobilität des Einzelnen bestimmt. So ergeben sich je nach Alter, physischer und geistiger Verfassung der älteren Menschen unterschiedliche Auffassungen der Nahversorgung. Die rasche Erreichbarkeit der Objekte ist jedoch ein wichtiges Kriterium.

Abb. 2 macht mit Hilfe von Distanz-Puffern deutlich, dass für die meisten gehschwachen und hochbetagten Senioren die grossen Lebensmittelgeschäfte wie Migros, Coop und Denner nicht in Gehreichweite liegen. In dieser Darstellung sind Ringe im Abstand von 50 Metern um die Filialen der Geschäfte gelegt worden. Für einen Hochbetagten bzw. Gehschwachen stellen diese Distanzen die maximale Zumutbarkeit für die Erledigung des täglichen Einkaufs dar. In Abb. 3 sind die Standorte der kleineren Lebensmittelgeschäfte verzeichnet. Dabei wurden jene erfasst, die in den Gelben Seiten präsent sind. Eine deutliche Konzentration der Geschäfte ist in Kleinbasel, im Gundeldinger-Quartier und an der Ringstrasse zu erkennen. In den Gebieten mit hohem Altenanteil (Bruderholz, Riehen, Bettingen, St. Alban) gibt es praktisch keine kleinen Lebensmittelgeschäfte. Betrachtet man die Distanz-Puffer um die Geschäfte, so zeigt sich, dass alle Gebiete mit einem Altenanteil von mehr als 30 % nicht im Einzugsbereich der kleinen Lebensmittelgeschäfte liegen und somit für die Hochbetagten und Gehschwachen zu Fuss nicht gut zu erreichen sind.

Aus Abb. 4 ist jedoch ersichtlich, dass Basel-Stadt den Vorteil der guten Anbindungen an den Öffentlichen Verkehr hat. So ist es den meisten Senioren möglich, eine Bus- oder Tramhaltestelle in ihrer näheren Umgebung zu nutzen, um zu den Lebensmittelgeschäften zu gelangen. Für die Hochbetagten sind jedoch die kleineren Lebensmittelgeschäfte wichtiger, da sie einen wichtigen alltäglichen Zweck im Leben der Senioren erfüllen. Es bleibt also festzuhalten, dass im Kanton Basel-Stadt die kleinen Lebensmittelgeschäfte in Bezug auf die Bedürfnisse der älteren Menschen schlecht verteilt sind. Für die mobilen und agilen Senioren ist jedoch dank des gut ausgebauten ÖV-Netzes die Erreichbarkeit der grossen und kleinen Lebensmittelgeschäfte gewährleistet.

Neben der "stationären" Versorgung vor Ort ist in den letzten Jahren durch die Verbreitung des Internets die "mobile Versorgung" aufgekommen. Damit ist der Kauf von Lebensmitteln über das Internet und die daran anschliessende Auslieferung des Warenkorbs an den Kunden gemeint. Gerade für Hochbetagte, die ihre Wohnung nur selten verlassen, kann diese Art des Einkaufs von Vorteil sein.

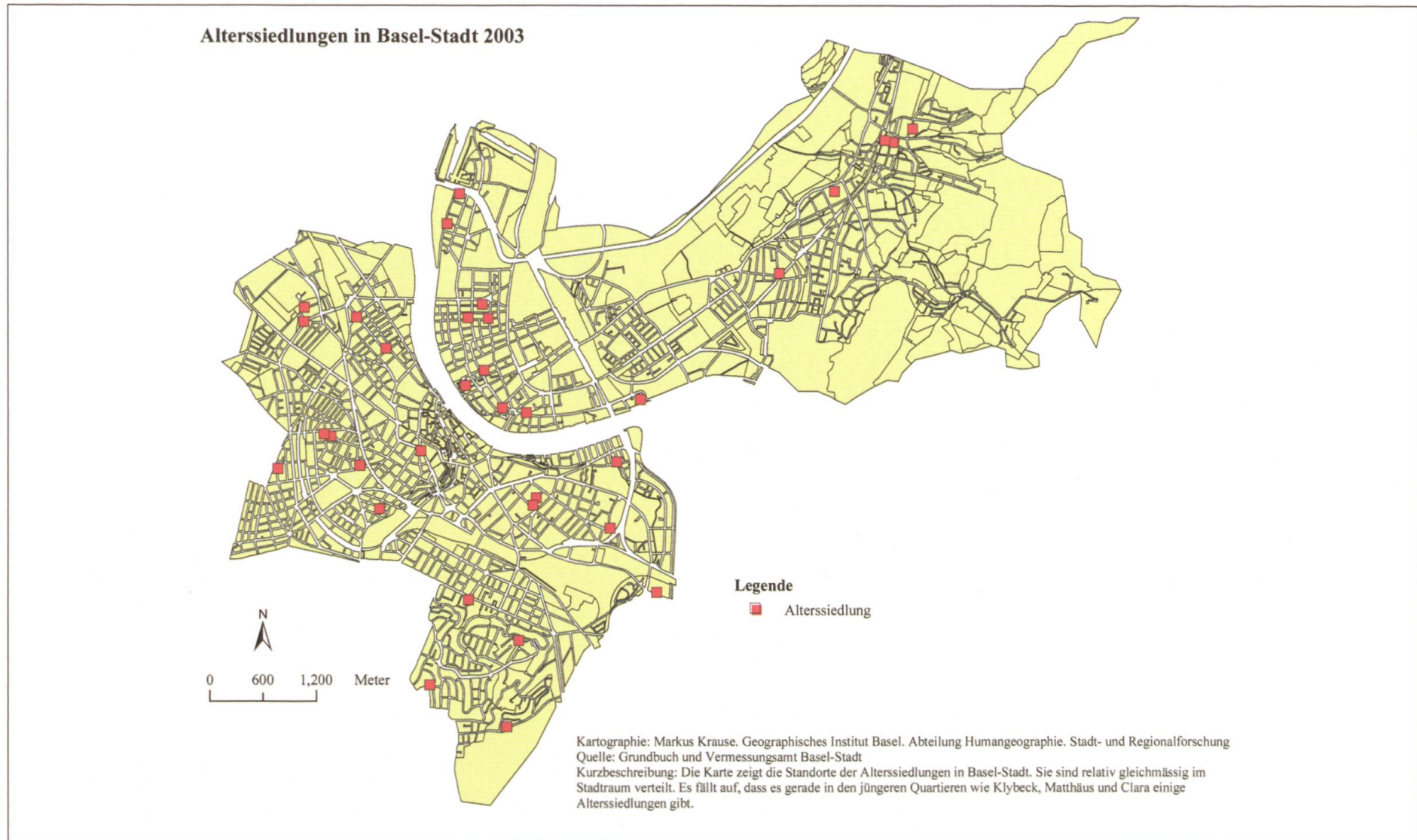


Abb. 1 Standorte der Alterssiedlungen in Basel-Stadt 2003.

### Erreichbarkeit der grossen Lebensmittelgeschäfte in Basel-Stadt (2003)

#### Legende

Anteil der über 65-jährigen 2002 in %

- 0.0 - 10.0
- 10.1 - 20.0
- 20.1 - 30.0
- 30.1 - 40.0
- 40.1 - 100.0

Distanz zu Migros-F. in Metern

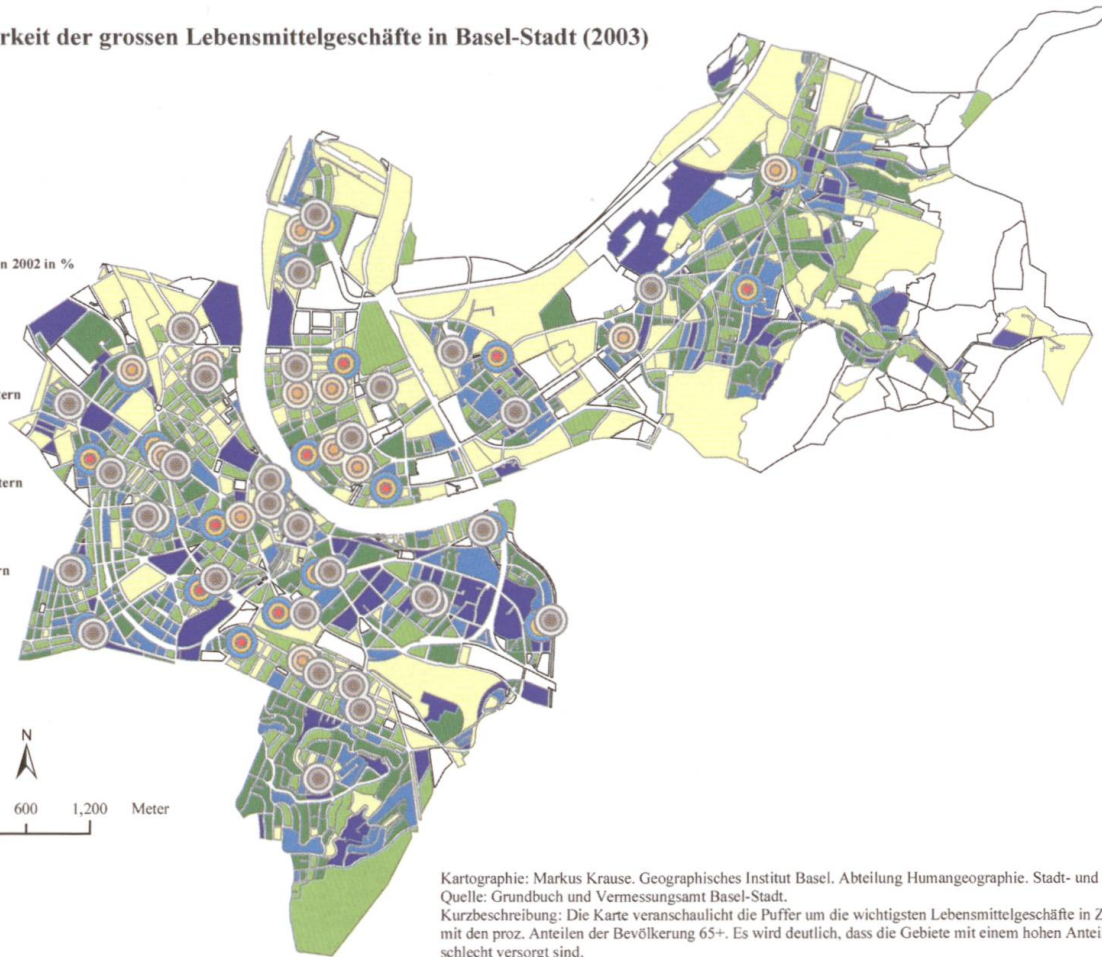
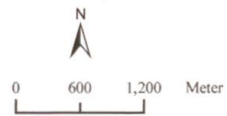
- 0.00 - 50.00
- 50.01 - 100.00
- 100.01 - 150.00

Distanz zu Denner-F. in Metern

- 0.00 - 50.00
- 50.01 - 100.00
- 100.01 - 150.00

Distanz zu Coop-F. in Metern

- 0.00 - 50.00
- 50.01 - 100.00
- 100.01 - 150.00



Kartographie: Markus Krause. Geographisches Institut Basel. Abteilung Humangeographie. Stadt- und Regionalforschung  
 Quelle: Grundbuch und Vermessungsamt Basel-Stadt.  
 Kurzbeschreibung: Die Karte veranschaulicht die Puffer um die wichtigsten Lebensmittelgeschäfte in Zusammenhang mit den proz. Anteilen der Bevölkerung 65+. Es wird deutlich, dass die Gebiete mit einem hohen Anteil der über 65-Jährigen schlecht versorgt sind.

Abb. 2 Erreichbarkeit der grossen Lebensmittelgeschäfte (v. a. für Hochbetagte) in Basel-Stadt 2003.

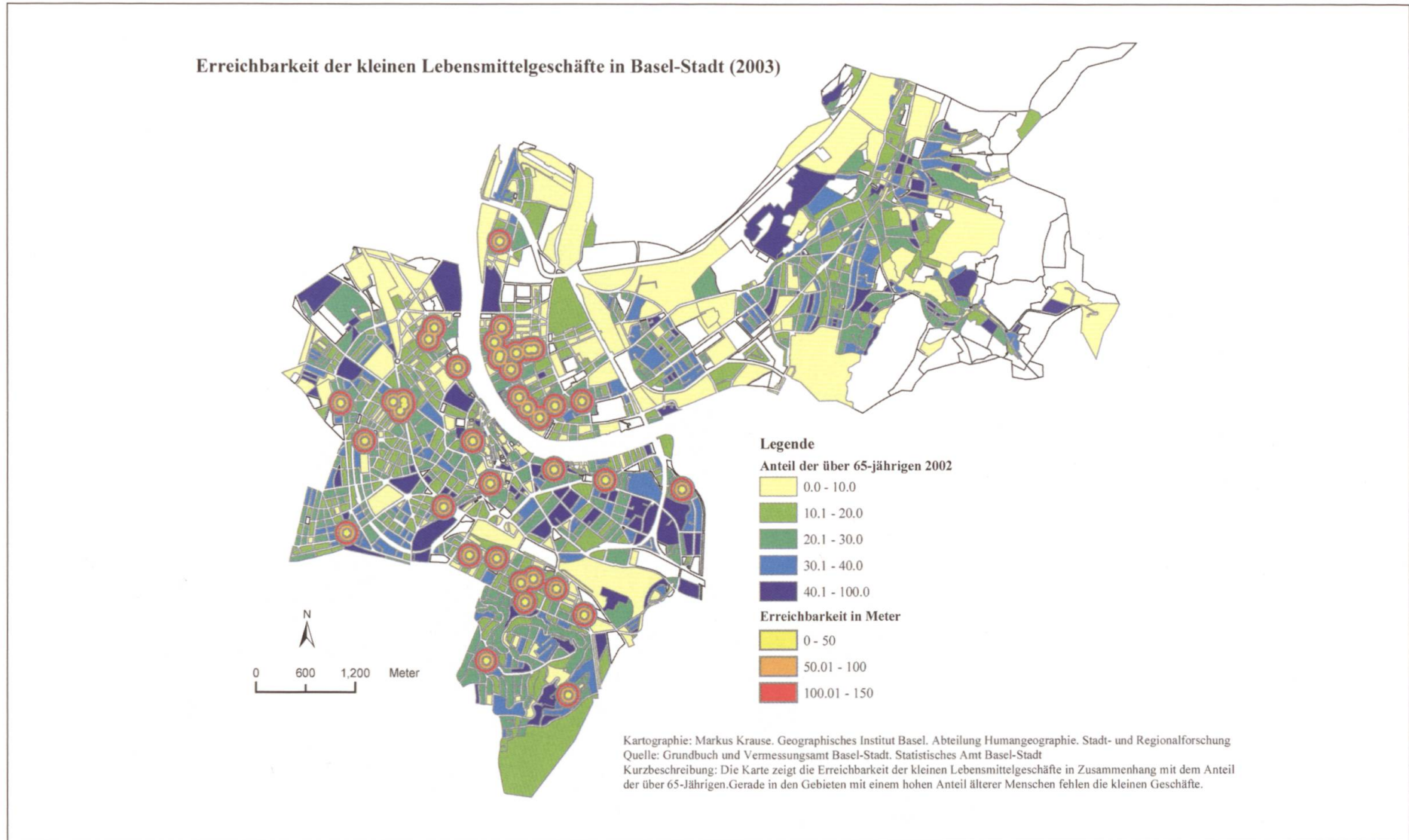
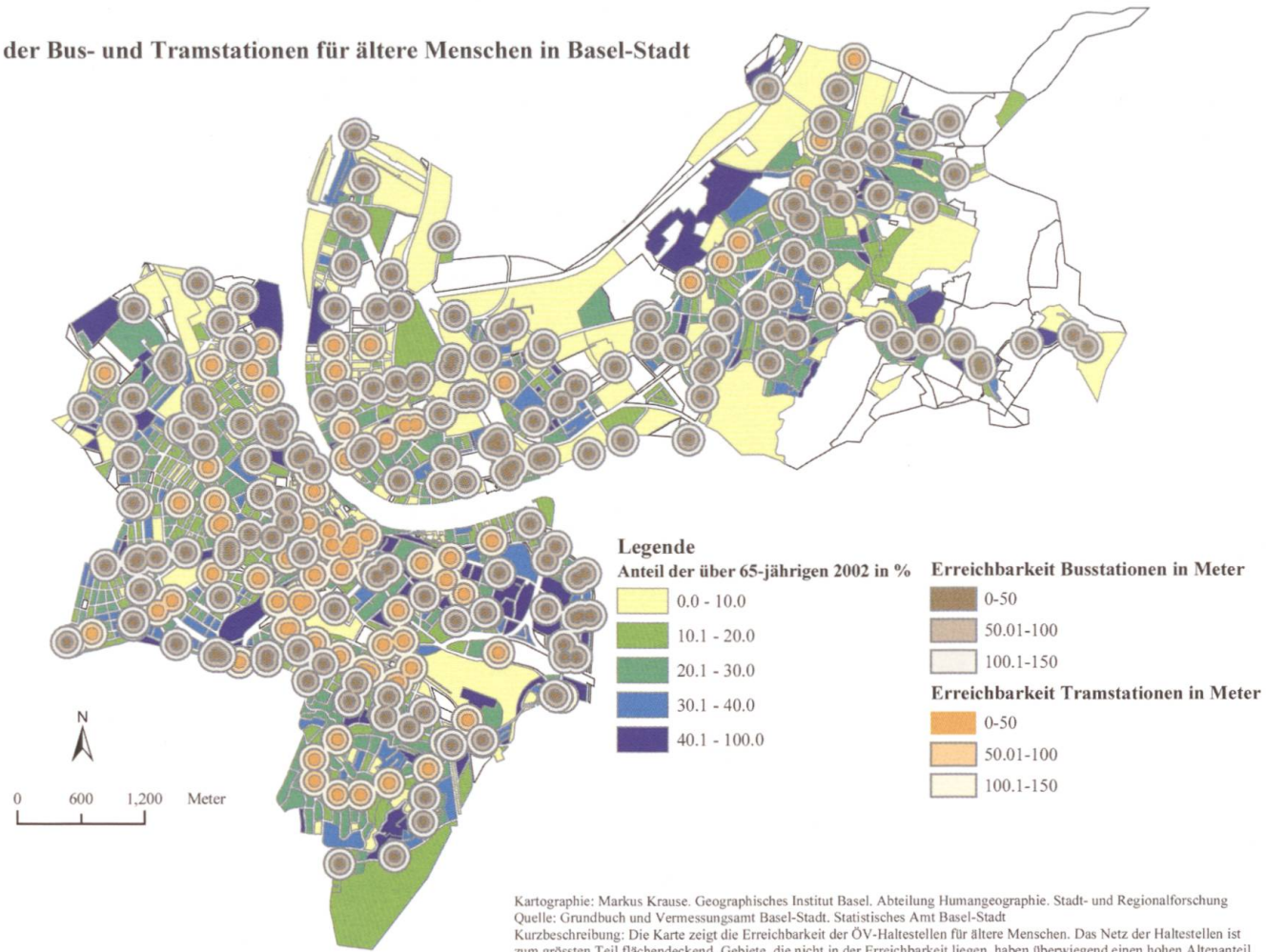


Abb. 3 Erreichbarkeit der kleinen Lebensmittelgeschäfte in Basel-Stadt 2003.

### Erreichbarkeit der Bus- und Tramstationen für ältere Menschen in Basel-Stadt



Kartographie: Markus Krause. Geographisches Institut Basel. Abteilung Humangeographie. Stadt- und Regionalforschung  
 Quelle: Grundbuch und Vermessungsamt Basel-Stadt. Statistisches Amt Basel-Stadt  
 Kurzbeschreibung: Die Karte zeigt die Erreichbarkeit der ÖV-Haltestellen für ältere Menschen. Das Netz der Haltestellen ist zum grössten Teil flächendeckend. Gebiete, die nicht in der Erreichbarkeit liegen, haben überwiegend einen hohen Altenanteil.

Abb. 4 Die Erreichbarkeit der Bus- und Tramhaltestellen für ältere Menschen in Basel-Stadt.

### 3.3 Versorgung und Pflege im Privathaushalt

Die ältere Bevölkerung aus Basel-Stadt, die in Privathaushalten wohnt, kann auf eine ausreichende Versorgungsinfrastruktur zurückgreifen. Die beiden grossen Dienstleister in diesem Bereich sind Spitex und Pro Senectute. Die Spitex-Dienste sind mit einer Zentrale in fast jedem Quartier stationiert. Insgesamt betreute Spitex Basel-Stadt im Jahr 2002 etwa 6'000 Betagte. Dies entspricht einem Anteil von 15.4 % an allen älteren Menschen im Stadtkanton. Zieht man die Alters- und Pflegeheimbewohner ab, liegt der Anteil bei 16.6 %. In den Bereichen Grund- und Behandlungspflege sowie Hauswirtschaft und Betreuung erbringen die Spitex-Dienste diverse Dienstleistungen.

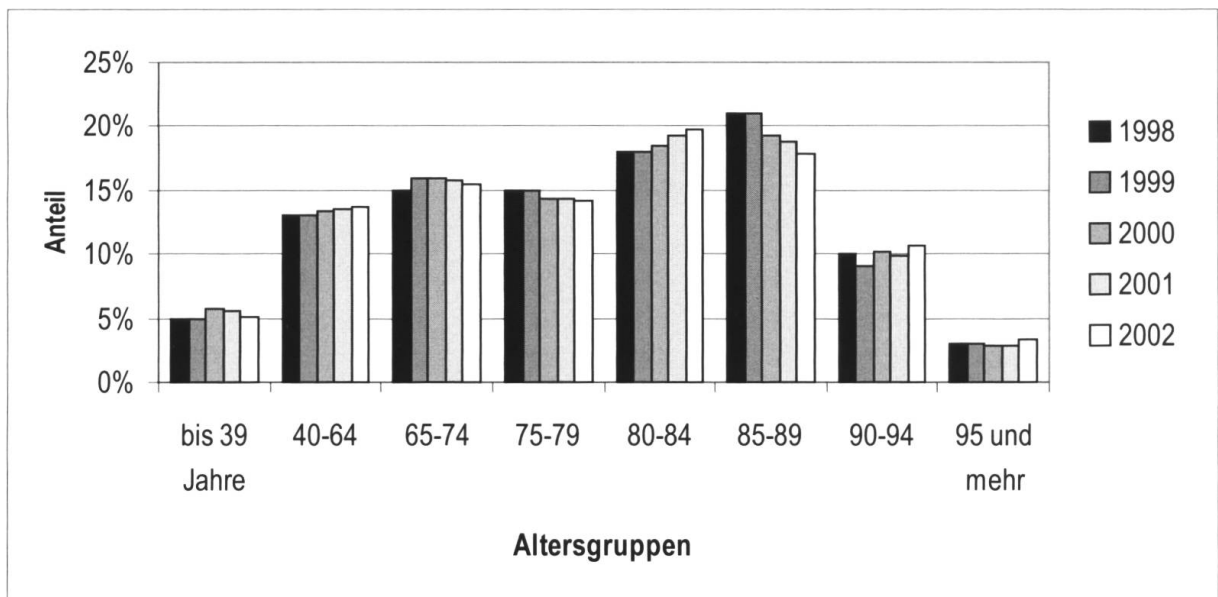


Abb. 5 Die Altersstruktur der Spitex-Kundschaft – Veränderungen 1998–2002.

Quelle: Spitex Basel-Stadt 2003

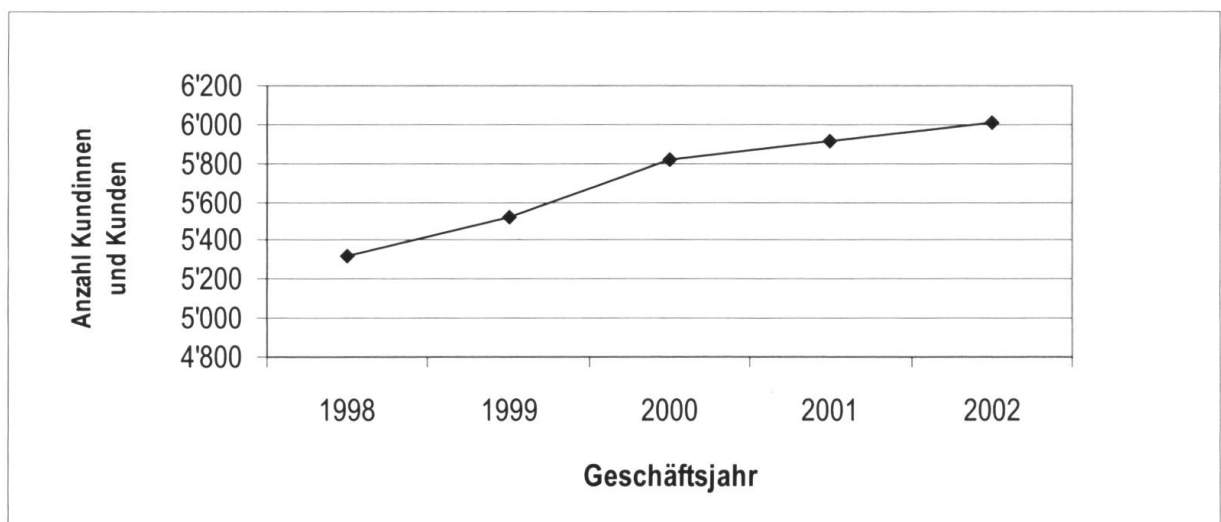


Abb. 6 Entwicklung der Kundenzahlen von Spitex 1998–2002.

Quelle: Spitex-Basel-Stadt 2003

Abb. 5 und 6 zeigen die Alterstruktur der Spitex-Kundschaft und deren zeitliche Entwicklung zwischen 1998 und 2002. Der grösste Teil der Kundschaft liegt erwartungsgemäss im Bereich zwischen 80 und 90 Jahren, da vor allem bei Hochbetagten der Aktionsradius aufgrund körperlicher Einschränkungen abnimmt. Interessanterweise haben die Anteile der 80- bis 84-Jährigen in den letzten Jahren zugenommen, während die der 85- bis 89-Jährigen zurückgegangen sind. Ein Grund dafür mag in der demographischen Entwicklung in diesem Zeitraum liegen. Die Zahl der 80- bis 84-Jährigen nahm um 66 Personen zu, die der 85- bis 89-Jährigen um 326 Personen ab. Insgesamt hat der Stamm der Kunden in den vier Jahren kontinuierlich zugenommen.

Dies bekräftigt die Erkenntnisse bezüglich einer längeren Lebensspanne und dem Wunsch, möglichst lange in einer eigenen Wohnung zu leben. Die zeitliche Entwicklung der Dienstleistungen zeigt Abb. 7. Die pflegerischen Dienstleistungen haben in den letzten vier Jahren deutlich zugenommen, während die hauswirtschaftlichen Leistungen etwas abgenommen haben. Möglicherweise ist ein Teil der Kundschaft bei den hauswirtschaftlichen Leistungen zur "Konkurrenz" (Pro Senectute) gewechselt.

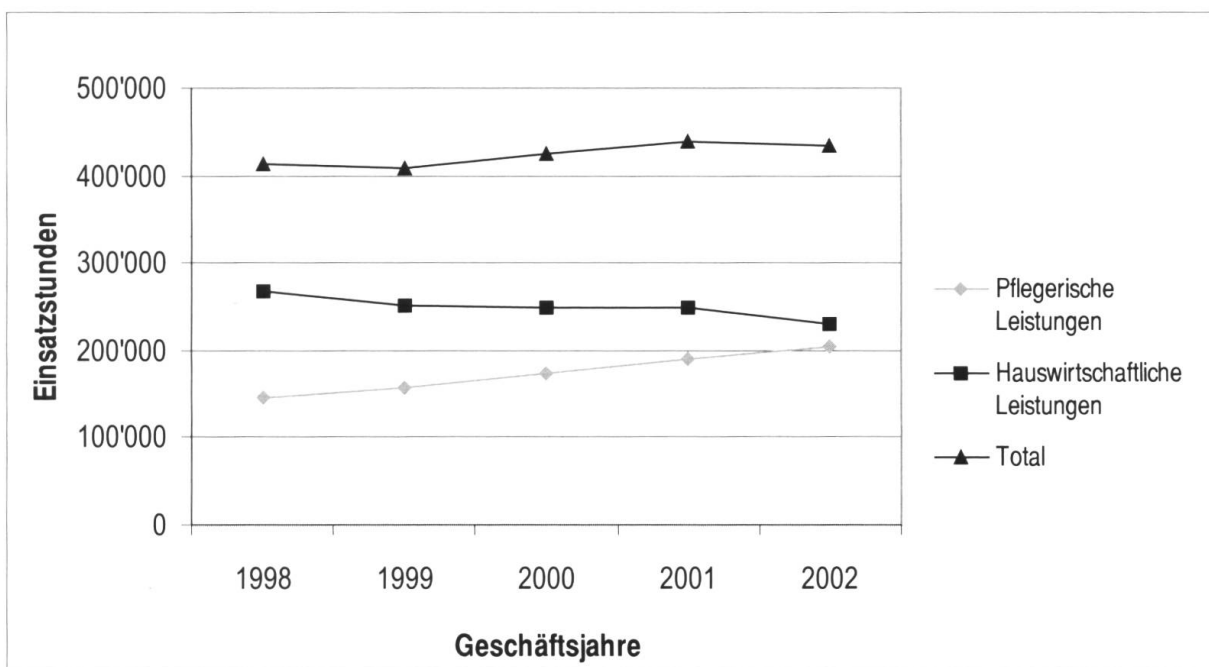


Abb. 7 Entwicklung der Dienstleistungen von Spitex 1998–2002.

Quelle: Spitex-Basel-Stadt 2003

Betrachtet man die Einsätze der Mitarbeiter im gleichen Zeitraum (Abb. 8), so ist ersichtlich, dass die Einsätze kürzer, dafür aber häufiger werden (Spitex-Basel 2003, 16/17).

Pro Senectute bietet neben ihren Kursen keine pflegerischen, sondern eher hauswirtschaftliche und beraterische Dienstleistungen an. Betrachtet man die Entwicklung der häuslichen Dienstleistungen (Abb. 9), zeigt sich, dass die Putz- und Reinigungsdienste sowie der Steuererklärungsdiens vermehrt genutzt werden. Auch der Mahlzeitendienst weist geringe Zuwächse auf. Der Transportdienst scheint hingegen immer weniger genutzt zu werden. Dies ist aber nicht wirklich der Fall, da die Kriterien zur Festlegung der Zählung verändert wurden. Der Transportdienst fährt vor allem ältere Menschen zu den Mittagstischen. Nachdem man früher jede transportierte Person gezählt hat, sind seit zwei Jahren nur noch die Fahrten ausschlaggebend.

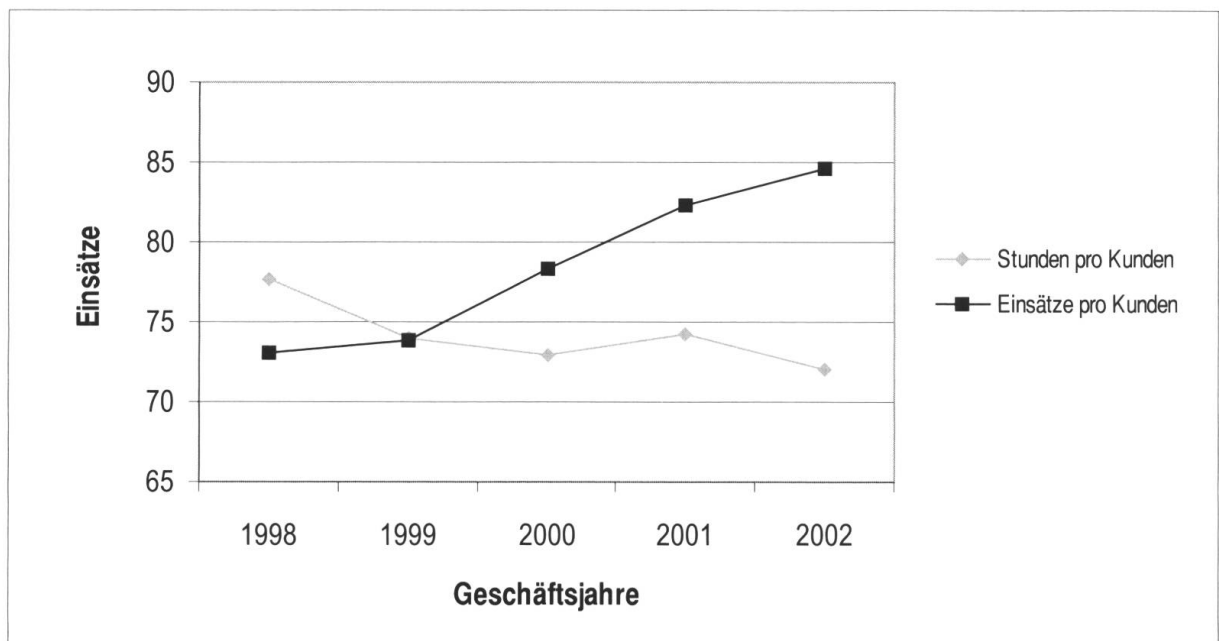


Abb. 8 Entwicklung der Einsätze von Spitex 1998–2002.

Quelle: Spitex-Basel-Stadt 2003

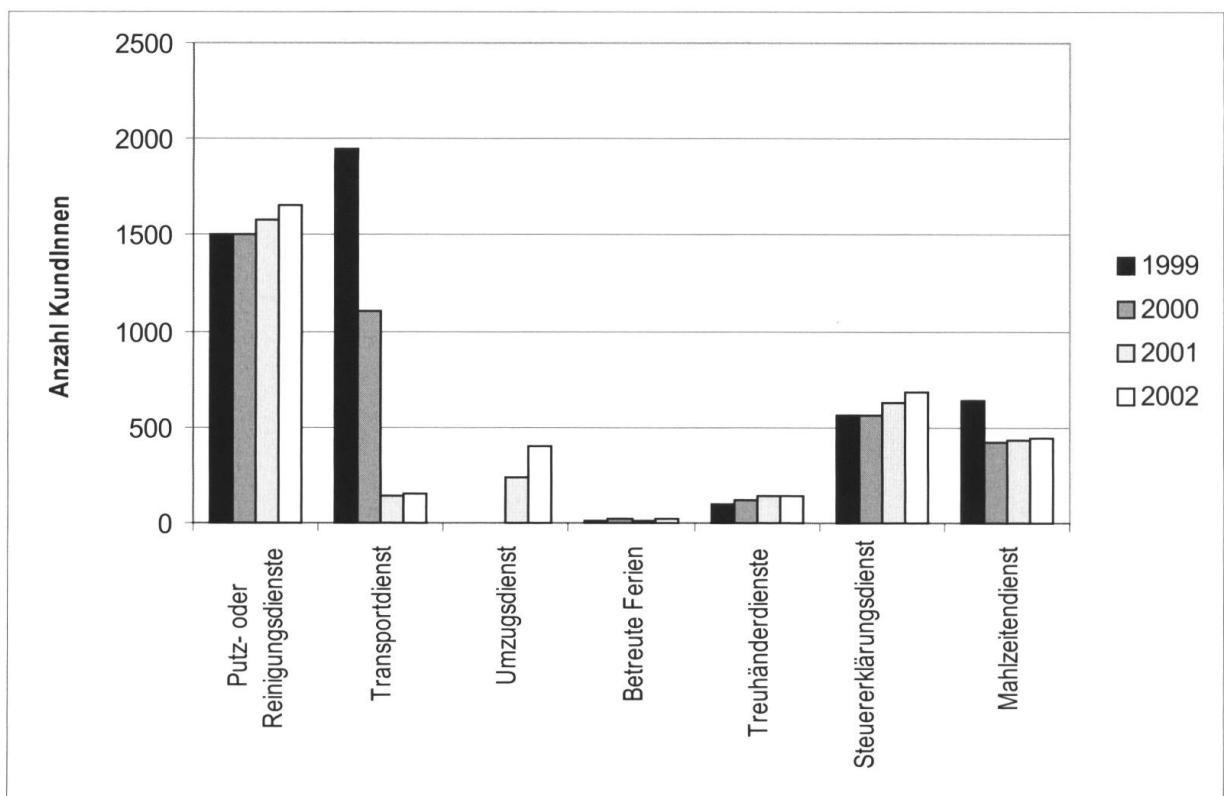


Abb. 9 Entwicklung der häuslichen Dienstleistungen von Pro Senectute 1999–2002.

Quelle: Dienstleistungsstatistik Pro Senectute 2003, eigene Darstellung

Als Alternativangebot zum Öffentlichen Verkehr bietet die Behinderten Selbsthilfe beider Basel (IVB) einen Transportdienst an, der intensiv genutzt wird. Nach telefonischer Auskunft des Geschäftsleiters (26.10.03) wurden im Jahr 2002 106'000 Einsätze gefahren. Zwei Drittel der Kunden sind ältere Menschen. Daneben bietet die IVB für ihre Mitglieder einen Besuchsdienst an. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Infrastruktur für Dienstleistungen für die in eigenen Wohnungen lebenden Senioren in Basel-Stadt gut ausgebaut ist.

## 4 Fazit und Implikationen für die Praxis

Rund 93.4 % aller über 65-Jährigen lebten in Basel-Stadt im Jahr 2002 in einer eigenen Wohnung. Der Wunsch nach möglichst langer Selbstbestimmung drückt sich in diesem Wert aus. Im Vergleich mit dem Schweizer Durchschnittswert leben überdurchschnittlich viele Ältere in Privathaushalten. Nur etwa 5 % der Basler Rentner wohnen in Alterssiedlungen. Die Kollektivhaushalte sind im schweizweiten Vergleich in der Stadt unterdurchschnittlich vertreten. Gerade 6.6 % der älteren Menschen leben in Basel-Stadt in einem Alters- oder Pflegeheim. Die in Privathaushalten lebenden Senioren können im Bedarfsfall auf die Pflege- und Haushaltsdienste der grossen Anbieter Spitex und Pro Senectute sowie auf private Träger zurückgreifen. Die Dienste werden intensiv genutzt. Die Versorgungsinfrastruktur ist in diesem Bereich, ergänzt durch stationäre Angebote wie das der Geriatriischen Universitätsklinik oder der Memory Clinic, derzeit gut ausgebaut.

Die grossen Lebensmittelgeschäfte sind für die Mehrzahl der älteren Menschen in Basel eher ungünstig verteilt. Angesichts eines gut ausgebauten ÖV-Netzes wird dieses räumliche Ungleichgewicht ausgeglichen. Die kleinen Lebensmittelgeschäfte, die für die täglichen Einkäufe der Betagten eine grosse Bedeutung haben, sind sehr ungünstig verteilt. Gerade in den Gebieten mit einem hohen Altenanteil gibt es praktisch keine Geschäfte in unmittelbarer Gehreichweite (bis 150 Meter). Auch das Einkaufen über das Internet als Alternative zum täglichen Einkauf hat sich noch nicht etabliert, auch wenn es Potenzial bietet. Angesichts der bestehenden Versorgungsstruktur und der steigenden Akzeptanz neuer Medien bei Älteren könnte diese Möglichkeit der Versorgung in Zukunft intensiver genutzt werden. Primär wäre es jedoch wichtig, die bestehenden kleineren Lebensmittelgeschäfte und damit auch Quartiersstrukturen zu erhalten, um eine optimale räumliche Verteilung der Versorgung zu gewährleisten.

## Literatur

- Bundesamt für Statistik (Hrsg.) 2003. *Statistisches Jahrbuch der Schweiz*. Neuchâtel, 1–912.
- Krause M. 2003. *Die Versorgungsinfrastruktur für ältere Menschen in Basel-Stadt – Eine GIS-gestützte Analyse der Angebotsseite*. Unveröffentl. Lizenziatsarbeit, Basel, 1–111.
- Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt 2001. *Alterspolitik des Kantons Basel-Stadt – Stand 2001*. Basel, 1–22.
- Pro Senectute 2003. *Daten zur Dienstleistungsstatistik 1999–2002*. Basel [als Excel-Tabelle].
- Schneider-Sliwa R. 2004. *Städtische Umwelt im Alter. Präferenzen älterer Menschen zum altersgerechten Wohnen, zur Wohnumfeld und Quartiersgestaltung*. Basler Stadt- und Regionalforschung Nr. 26: 1–166.
- Spitex Basel 2003. *Geschäftsbericht 2002*. Basel, 1–19.
- Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt 2002. *Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt*. Basel, 1–318.

### Für die Datenerhebung verwendete Internetquellen

<http://www.alterssiedlungen-bs.ch>  
<http://www.bs-pro-senectute.ch>  
<http://www.euroairport.com/>  
<http://www.regbas.ch>

<http://www.seniorenweb.ch>  
<http://www.spitexbasel.ch/>  
<http://www.statistik.admin.ch>

